

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

bei Ihnen soll eine endovaskuläre Behandlung Ihrer Gefäßerkrankung erfolgen.

Diese wird als minimal-invasives Verfahren unter Anwendung verschiedener Kathetertechniken durchgeführt. Nachfolgend schildern wir Ihnen den Ablauf der geplanten Behandlung.

Am Tag Ihrer Aufnahme empfangen wir Sie auf unserer Aufnahmestation. Hier erhalten Sie auch Bekleidung, die Sie während der Behandlung tragen. Es erfolgt eine Rasur an den vorgesehenen Zugangsregionen (Leiste oder Arm). Mit dem Bett werden Sie anschließend zum Angiografie-Labor gefahren und dort durch das Team der Angiografie für den Eingriff vorbereitet. Der Eingriff erfolgt im Liegen. Bis auf die Zugangswege sind Sie komplett mit sterilen Tüchern abgedeckt, wie dies auf der Abbildung zu erkennen ist.



Der Eingriff erfolgt unter örtlicher Betäubung an der Punktionsstelle. Eine Vollnarkose ist nicht notwendig. Das Vorgehen kann daher auch während der Behandlung jederzeit mit Ihnen besprochen werden. Sollte es dennoch zu Schmerzen kommen, werden Ihnen zusätzliche Schmerzmittel verabreicht, damit der Eingriff für Sie so angenehm wie möglich ist. Über eine Hohlnadel und einen Führungsdraht wird eine Führungsschleuse als Zugang in eine Arterie

(Schlagader) oder Vene im Bereich der Leiste oder der Armbeuge eingeführt. Die Führungsschleuse dient als Arbeitskanal für alle weiteren Maßnahmen und ist in etwa so groß ist wie eine Kugelschreibermine. Alle im Verlauf notwendigen Katheter (Führungskatheter, Ballonkatheter, Stent) können hierüber schmerzfrei eingewechselt werden, ohne dass eine erneute Gefäßpunktion notwendig ist.

Zur Darstellung Ihrer Gefäße wird Ihnen wiederholt Kontrastmittel gespritzt. Hierbei kommt es häufiger zu einem Wärmegefühl, welches schnell wieder abklingt. Vergleichbar ist dies mit dem Wärmegefühl des Kontrastmittels während einer Computertomographie.

Eine hochmoderne Röntgenanlage wandelt das Kontrastmittel in ein Bild Ihrer Gefäße um, anhand dessen der behandelnde Arzt das weitere Vorgehen bestimmt. Mit Hilfe von sogenannten Ballonkathetern werden Einengungen (Stenosen) in den Gefäßen geweitet. Ist das Ergebnis anschließend nicht zufriedenstellend, weil z.B. massive Verkalkungen vorliegen, können Gefäßstützen (Stents) in das vorab geweitete Gefäße eingesetzt werden, um dieses offen zu halten.

Nach Abschluss Ihrer Behandlung, die in der Regel etwa 1 bis 1,5 Stunden in Anspruch nimmt, werden alle Katheter entfernt. Um die Punktionsstelle in dem Gefäß zu verschließen, wird dieses durch die Hand eines Untersuchers für 10-15 Minuten abgedrückt. Ggf. wird das Gefäß durch ein eingebrachtes Verschluss-System abgedichtet.

Anschließend erhalten Sie in der Regel einen Druckverband und werden im Bett auf die gefäßchirurgische Station gebracht. Dort müssen Sie für einige Stunden Bettruhe einhalten. Die Dauer der Bettruhe ist von dem Eingriff abhängig und wird im Anschluss an den Eingriff festgelegt. Die Entlassung aus der stationären Behandlung erfolgt 1-2 Tage nach dem Eingriff.